

Per Luftfracht an die Brandherde der Welt

Von Europa über Nord- und Südamerika bis nach Indochina und Zentralafrika spannt sich das Absatzgebiet des Wiener Herstellers von Minensuchgeräten Schiebel. Der Warenversand erfolgt zwecks Eindämmung der Kapitalbindung größtenteils per Luftfracht. Dieses Konzept soll künftig auch beim „Camcopter“ Schule machen.



Foto: Schiebel

Die Minensuchgeräte von Schiebel sind in allen Krisengebieten der Welt im Einsatz.

WIENER NEUSTADT. Tage wie der 4. Juli stellen auch im Leben des polyglotten Wiener Unternehmers Hans-Georg Schiebel die Ausnahme von der Regel dar. Kaum daß er gemeinsam mit dem niederösterreichischen Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll am östlichen Ausläufer des Flugplatzes in Wiener Neustadt den Grundstein für das neue Camcopter-Werk gelegt hatte, verließ er eilends den Ort des Geschehens in Richtung Wien. Der Vorstellung des Wirtschaftsberichtes der Bundesregierung wohnte Schiebel am späten Nachmittag auf Einladung des Bundes-

kanzlers noch bei. Informationen aus erster Hand über den Camcopter S-100 begehrte Dr. Wolfgang Schüssel am Rande der Großveranstaltung. Mit dem Staatspreis für Industriedesign wurde der unbemannte High-Tech Helikopter im Frühsommer von einer hochkarätigen Jury ausgezeichnet. Nicht zuletzt aus diesem Grund rechnet sich Hans-Georg Schiebel „mit unserer Neuentwicklung sehr gute Chancen auf den Weltmärkten aus“. Für Einsätze im militärischen aber auch im zivilen Bereich (etwa bei Aktionen gegen Schmuggler- oder Schlepperbanden,

Schiebel Elektronische Geräte GmbH

Firmensitz: Wien
Firmengründung: 1951
Ges.: Familie Schiebel
Mitarbeiter: 100

Leistungsspektrum: Entwicklung und Erzeugung von Minensuchgeräten sowie von unbemannten High-Tech Helikoptern
Exportquote: 100 Prozent
Exportmärkte: Europa, Nafta-Raum, Asien (Irak, Kambodscha, Vietnam), Afrika (Angola, Kongo, Mozambique)
Versand (p.a.): bis zu 5.000 Geräte

Logistikpartner: Gebrüder Weiss, DHL Danzas Air & Ocean

bei diversen Rettungseinsätzen und bei der Überwachung von Grenzen, Pipelines sowie Industrieanlagen) eignet sich der Camcopter gemäß seiner Einschätzung. Auf 1,2 Mrd. Euro pro Jahr schätzt der Unternehmer mittelfristig das Marktpotential ein. Grund genug für das Haus Schiebel in Wiener Neustadt 5,5 Mio. Euro in den Bau einer neuen Fertigungsstätte zu investieren, die ab 2006 mit 100 Mitarbeitern 120 Camcopter S-100 im Jahr produzieren soll. In Kisten verpackt werde man die High-Tech-Gerätschaften in Zukunft zu den Abnehmern verschicken, rät Schiebel im Gespräch mit der *Österreichischen Verkehrszeitung*. Und, so ergänzt er: „Wir haben schon diverse Prototypen per Luftfracht zu einigen Interessenten im Mittleren Osten versandt. Die Verpackungen mit eingeschlossen brachten die Sendungen ungefähr 600 Kilogramm auf die Waage.“

Bis zum Start der Camcopter-Produktion stehen bei der Firma Schiebel Minensuchgeräte im Mittelpunkt des Geschehens. Seit 20 Jahren werden diese Gerätschaften in Wien hergestellt und gestützt auf Niederlassungen in Washington DC (USA), Abu Dhabi (UAE) und in Phnom Penh (Kambodscha) weltweit vertrieben. „Die Schwedische Armee war der

5. AUGUST 2005

Erstkunde“, erinnert sich Schiebel. „Danach folgten Aufträge von anderen NATO-Ländern und eine Großorder der US Army für 18.000 Einheiten im Jahr 1991.“ Die Weltmarktführung bei Minensuchgeräten nimmt das Haus Schiebel für sich heute in Anspruch. Hauptabsatzländer vermag Logistikleiterin Eveline Ballanich beim besten Willen keine zu nennen, „weil man unsere Geschäftspartner auf allen Kontinenten antrifft“. Nach regionalen Gesichtspunkten betrachtet genießen für die Firma Schiebel die Balkan-Staaten, die GUS, Indochina (Kambodscha, Vietnam), Nordamerika und Zentralafrika (Kongo, Angola, Mozambique und Zimbabwe) einen hohen Stellenwert. Hier findet ein Großteil der von Firmenchef Hans-Georg Schiebel mit 3.000 bis zu knapp 5.000 Einheiten bezifferten Jahresproduktion Verwendung.

Auf eine schnelle Belieferung der Kunden legt das Schiebel-Headquarter in Wien Wert. Auch den Geräteversand nach Zentralafrika will Logistikerin Ballanich in maximal fünf oder sechs Tagen abgewickelt wissen, „weil wir hochpreisiges Equipment herstellen, das beim Transport logischerweise eine hohe Kapitalbindung aufwirft“. Zwecks weitgehender Eindämmung dieses Gefahrenmoments wickelt das Unternehmen den Großteil der ausgehenden Sendungen per Luftfracht ab. Dies in Zusammenarbeit mit den Speditionen Gebrüder Weiss und DHL Danzas Air & Ocean. Welcher dieser beiden Akteure mit der Koor-

dination eines Transportfalles betraut wird, hängt einerseits von der Preisgestaltung und andererseits von der Präsenz in der jeweiligen Zielregion ab. Luftfrachten für Zentralafrika sind für gewöhnlich der DHL Danzas-Organisation vorbehalten, die das Schiebel-Team in dieser Region schlichtweg als besser aufgestellt betrachtet. In Spezialverpackun-

gen Paletten verzerrt reisen die rund 7 Kilogramm schweren Minensuchgeräte zu den Abnehmern. Umladungen auf afrikanischen Airports werden bei den größtenteils über Wien, Frankfurt oder Lissabon laufenden Luftfrachtverkehren tunlichst vermieden.

JOACHIM HORVATH



Foto: Fraport

In der Logistikabteilung des Wiener Unternehmens stehen Luftfrachten an erster Stelle.